

erschienen an jedem Werk- tag, Bestellungen nehmen sämtliche Postämter und Postboten entgegen.  
Bezugspreis: in Nagold, durch d. Agenten, durch d. Post ein- u. Post- bezugsmonat. 4 25.- Einzelnummer 1 1.-  
Anzeigen-Gebühr für die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 4 2.- bei mehrmaliger Redakt nach Tarif. Bei gerichts- weisung u. Anzeigen in der Nacht bis 11 Uhr.

# Der Gefellschaffer

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Gegründet 1826.

Nagolder Tagblatt

Postfach Nr. 29.

Bestellungs-Beitrag im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Der Verlag, welcher mit diesem Blatte verbunden ist, übernimmt, bei Anzeigen über Anwesenheit in bestimmten Gegenden oder an bestimmten Tagen, die Kosten der Anzeigen, so bald sie von dem Verleger bezahlt sind, und die Anzeigen in der Zeitung erscheinen.

Telegraphen-Adressen:  
Gefellschaffer Nagold.  
Postfach Nr. 29.  
Stuttgart 5114.

Nr. 167

Donnerstag den 20. Juli 1922

96. Jahrgang

### England und Frankreich im nahen Orient

Der bekannte General Liman von Sanders, der vor dem Krieg zur Reorganisation des türkischen Heeres nach Konstantinopel berufen worden war und während des Krieges besonders an den Dardanellen mit verhältnismäßig wenig Truppen den ganzen ungeliebten Angriff der Engländer und Franzosen monatelang siegreich abwehrte und schließlich die feindliche Heeresmacht ins Meer warf, hat mit Recht als einer der besten Kenner des nahen Ostens gelten. Von besonderem Wert ist daher seine Ansicht über die englisch-französischen Gegensätze im Osten, die wir nach den „Leipz. N. Nachr.“ im folgenden wiedergeben:

Auf dem anatolischen Kriegsschauplatz ist seit Monaten Waffenruhe. Weder die Türken noch die Griechen haben den Eintritt der guten Jahreszeit benutzt, um die Operationen weiterzuführen. Die Griechen scheinen nicht mehr gewillt für englische politische Ziele ihre Truppen einzusetzen, und die Türken lassen, nachdem sie ihr Angora-Abkommen mit den Franzosen geschlossen haben, die Dinge sich ruhig weiter entwickeln. Sie haben viel Zeit!

Die kürzlich aus London über Paris gekommene Nachricht, daß sich Poincaré grundsätzlich zur Revision des Angora-Abkommens entschlossen habe, enthält noch lange nicht die Sicherheit, daß es von Worten zu Taten kommen werde. Die Durchführung der englischen Gewaltpolitik im nahen Orient kann Frankreich keinesfalls mitmachen, ohne seine ganze Stellung für alle Zukunft dort zu gefährden. Die letzte Folge dieser Politik würde ja sein, daß englische und französische Heere die Türkei mit Gewalt zur Anerkennung des Friedens von Sevres zu zwingen versuchen müßten. Dies ist aber ausgeschlossen! Das Ende eines derartigen Krieges wäre garnicht abzusehen. Er würde nur dazu führen, daß die absehbarer Tragweite entfachen. Daher steht hinter der Worten nicht die Absicht zu Taten. Dies wissen die Türken.

Frankreich hat in Syrien noch weitgehende Schwierigkeiten zu überwinden, ehe es dieses Land als gesicherten Kolonialbesitz in Rechnung stellen kann. General Gouraud hat dort am 1. Juli eine Art syrischer politischer Verfassung eingeweiht, als deren Präsident ein Syrer, Soudhi ben Beirek, gewählt wurde. Vorläufig ist dies nur ein französisches Verbot, der vielen auseinander gehenden politischen Strömungen im Lande Herr zu werden. Diese neu geschaffene Verfassung würde zurzeit keine Belastungsprobe vertragen. Auch sonst ist Syrien unsicher. Der von den Engländern mit Gewaltmitteln in Bagdad zum König eingesetzte Emir Faisal hat noch niemals seine Ansprüche auf Syrien — aus dem er durch die Franzosen vertrieben wurde — ausgegeben. Wie weiterhin die erregten Verhandlungen in der französischen Kammer in den letzten Tagen erwiesen haben, bereitet das Fortschreiten der kommunistischen Bewegung in Algerien und Tunis den Franzosen manche Sorge. Der Deputierte André Berthoin, der Vertreter dieser Propaganda, wurde deswegen von Poincaré auf das heftigste angegriffen, und schließlich von der Kammer niedergeschrien. Dies ändert aber nichts an der Tatsache, daß Frankreich in Algerien und Tunis nicht auch noch mohammedanische Erhebungen — und die Mohammedaner hängen alle mehr oder weniger mit Angora zusammen — vertragen kann. Auch dies wissen die Türken.

Für uns Deutsche ist ja der Hintergrund der englisch-französischen Verhandlungen ganz klar. Frankreich soll die englischen Ziele im nahen Orient unterstützen, und soll helfen die Türken zur Nachgiebigkeit zu zwingen, während dafür die Franzosen von den Engländern als Gegenpreis verlangen, daß sie ihnen gegen Deutschland freie Hand lassen.

Wenn trotz aller Bemühungen der englischen und der französischen Staatsmänner eine grundlegende Verständigung über den nahen Orient, und damit den Rhein, nicht zustande kommen wird, so liegt dies an den nicht zu überbrückenden Gegensätzen der englischen und französischen Orient-Interessen. Frankreich ist ein großes Kolonialreich geworden, das heute 55 Millionen Einwohner in seinen Kolonien zählt, und das an manchen Punkten der weiten Welt über kurz oder lang mit England zusammenstoßen muß. England weiß, daß die französischen Nachbarn nicht nur die Vorherrschaft in Europa anstreben, sondern daß ihre Pläne noch sehr viel weitergreifende Ziele für die Zukunft haben. Die großen militärischen Wuchsmittel des nahe benachbarten Frankreichs, insbesondere der mit allen Mitteln bewirkte Ausbau der französischen Luftflotte, läßt die englischen Politiker nicht ohne Sorge. Man kann sich wohl über weniger wichtige Fragen einigen, aber nicht über diejenige, wer einmal der erste, und wer der zweite sein soll!

Die 200 Millionen Mohammedaner der Welt, deren Vormacht ihren Sitz in Angora hat, werden bei der endgültigen Regelung der Nachverhältnisse in Asien und Afrika ein entscheidendes Wort mitsprechen. Dies wissen die Türken und können warten. Italien ist jedem gewaltsamen Eingriff in Kleinasien abgeneigt, und sein Minister des Auswärtigen hat in London in den ersten Julitagen diesen Standpunkt gegenüber den führenden englischen Staatsmännern sehr energisch vertreten. Wie die „Stampa“ ausführt, hat Schönerer dort erklärt, daß keine Westmacht überhaupt in der Lage sei, die Regierung von Angora mit Gewaltmaßnahmen zu zwingen. Trotz aller Worte ist ferner kaum anzunehmen, daß Thrazien den Griechen verbleibe. Sie würden auf die Dauer dort einen zu schweren Stand zwischen Türken und Bulgaren haben, die beide ihnen nicht wohlgesinnt sind. Kleinasien wird über kurz oder lang von den Griechen geräumt werden müssen, und nur über Smyrna mit einem beschränkten Umland wird eine Formel gefunden werden müssen, welche den griechischen Ansprüchen wenigstens einigermaßen Rechnung trägt.

Seitens der Regierung Kustupha Kemal's in Angora ist inzwischen mancherlei geschehen, um im Innern Kleinasien die Verkehrsverhältnisse und die wirtschaftlichen Zustände zu heben. Die Eisenbahnen werden instand gesetzt, an der neuen Linie Angora-Sivas wird weitergebaut, an der Anlage von Straßen wird ebenso wie an der Verwirklichung des Telegraphen- und Fernsprechnetzes gearbeitet. Ebenso ist die nationale Regierung um Hebung der Landwirtschaft, des Innenhandels, des Außenhandels und um den Wiederaufbau der Schifffahrt bemüht. Für den Ausbau des Hafens von Mersina hat eine französische Firma kürzlich die Berechtigung erhalten. Da die türkische Diplomatie mit dem ihr eigenen Geschick inzwischen ihre Verbindungen nach Rußland, zur kaukasischen Union, und zu den islamischen Mächten befestigt, so ist anzunehmen, daß für Kleinasien die von Italien vertretene fremde Lösung, die nur wirtschaftlichen Zielen nachgeht, die Oberhand über eine — wohl nur angedrohte — Gewaltpolitik der Westmächte gewinnen wird.

### Deutscher Reichstag

Das Schutzgesetz angenommen

Berlin, 19. Juli.

Zum Schluß der gestrigen Sitzung, die unter andauernder Unruhe stand, gab es noch einmal einen Zusammenstoß zwischen den Abgeordneten Bagille und Keil. Zunächst erklärte Abg. Henke (Unabh.), das Gesetz sei zwar unzureichend, aber doch ein Fortschritt im Kampf gegen die Reaktion. Der Schluß der Republik sei auch notwendig gegen die „anarchischen Republikaner“ der Deutschen Volkspartei.

Abg. Bagille (Duischnat.) wies dem Abg. Keil vor, daß er als württembergischer Arbeitminister hier im Hause gesprochen und das Amtsgeheimnis verletzt habe. Er habe aus Personalakten vorgelesen, zu deren Geheimhaltung er verpflichtet war. Alles, was Keil behauptete, sei unwahr. Als früher von der linken Seite die von Keil vorgebrachten Anschuldigungen gegen ihn (Bagille) erhoben wurden, seien sie von Reichsministerium untersucht und als gegenstandslos gefunden worden. Warum denn der Minister Keil kein Disziplinarverfahren gegen ihn (Bagille) einleite?

Abg. Keil (Soz.) führt aus, Bagille habe unter Verschweigung der Tatsache, daß er von Württemberg Gelder erhielt, bei der Volksbehörde Gehalt erhoben und umgehört. Das Disziplinarverfahren werde noch folgen. Von der rechten Seite des Hauses wird Abg. Keil aufgefordert, anzugeben, aus welchen Quellen er seine Willenshaft geschöpft habe. Keil verweigert das.

Abg. Bagille: Da Keil nun das Disziplinarverfahren in Aussicht gestellt habe, sei der Fall für ihn vorläufig in diesem Hause erledigt.

In der Abstimmung werden die Währungsanträge der Regierungsparteien angenommen und schließlich in der namentlichen Schlussabstimmung das ganze Gesetz mit 303 gegen 102 Stimmen bei 4 Enthaltungen, also mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit angenommen, da der weitaus größte Teil der Deutschen Volkspartei für das Gesetz stimmt.

Darauf wird die Einziehung eines Untersuchungsantrages für die gegen die Reichswehr erhobenen Anschuldigungen mit der verfassungsmäßig notwendigen Mehrheit beschlossen und das Amnestiegesetz ohne Aussprache in dritter Beratung angenommen.

Das Gesetz über die Pflichten der Beamten zum Schutz der Republik wird mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit in namentlicher Abstimmung angenommen und zwar mit 298 gegen 135 Stimmen bei einer Enthaltung. Auch das Reichskriminalpolizeigesetz wird ohne wesentliche Aussprache mit großer Mehrheit endgültig verabschiedet, ebenso die Verlage über die Bewilligung von 75 Millionen zum Schutz der Republik.

Bei der ersten Beratung eines von den Regierungsparteien, der Deutschen Volkspartei, und der Kaiserlichen Volks-

partei gestellten Antrags auf Einfügung eines § 107 in das Strafbuch, monach mit Gefängnis, neben dem auch auf Geldstrafe bis zu einer Million M. erkannt werden kann, bestraft wird, wer nichtverbotene Versammlungen usw. mit Gewalt oder durch Bedrohung mit einem Verbrechen verbindet oder sprengt, muß die Sitzung wiederholt auf einige Minuten verlagert und eine neue Sitzung anberaumt werden, da die Kommunisten immer wieder Einspruch erheben, daß der Antrag auf Tagesordnung gesetzt wird. Schließlich wird der Antrag an den Rechtsausschuß verwiesen.

Nachdem sich die Abgeordneten noch ihre Diäten auf monatlich 10 000 M. erhöht hatten, wird die Tagung geschlossen und dem Präsidenten die Ermächtigung erteilt, dem Reichstag einzuberufen, wenn es die politische Lage verlangt, spätestens aber zum 17. Oktober.

### Der Frondienstplan Le Trocquers

Ein Berichterstatter des „Intransigent“ hatte eine Unterredung mit dem Minister für öffentliche Arbeiten Le Trocquer über die öffentlichen Arbeiten, die die französische Regierung auf Wiederherstellungskonto mit deutschen Material durch deutsche Arbeiter ausführen lassen muß. Aus seinen Versicherungen darf man schließen, daß außer den großen Arbeiten an der Rhone, in den Vogesen, in Nord- und Ostfrankreich auch Arbeiten an der Seine und Marne in Frage kommen, von denen bis jetzt ebensovienig gesprochen wurde, wie von einem Durcq-Kanal. Was aber wichtiger als diese Mitteilungen ist, daß sich Minister Le Trocquer über die Arbeitsbedingungen geäußert hat, unter denen deutsche Unternehmer zur Durchführung seiner Pläne gemonnen werden sollen. Der Minister-Ausschuß habe beschlossen, daß weiservorgewählte, nicht zusammenhängende Arbeitsstätten nicht mit deutschen Arbeitern besetzt werden sollen. Die deutschen Arbeiter sollen in großen Lagern isoliert werden, wenn möglich in wenig bevölkerten Gegenden. Ihre Ernährung soll von deutschen Unternehmern sichergestellt werden durch Einrichtung von Kantinen, und die Nahrungsgüter Deutschland angeblich Getreide und Fleisch aus Argentinien bezog, so könnten diese Nahrungsmittel ja nach einem französischen Hafen verschifft werden. Bezüglich der Polizeiverhältnisse und des gemeinen Rechts müßten die deutschen Arbeiter unter das französische Gesetz gestellt werden.

### Aus dem Reich

#### Die letzte Stunde der Rathengu-Mörder

Bericht eines Augenzeugen

Von einem Augenzeugen des Endes der Rathenau-Mörder auf der Burg Saalek wird den „Leipz. N. N.“ geschrieben: Trotz des frühen, regnerischen Wetters fuhr ich am Montag mit einigen Freunden zum Zweck einer längst verabredeten Partie nach Bad Kösen. Im Anschluß an den Radmittagelasse auf der Rudelsburg unternahm ich einen Spaziergang nach der gegenüberliegenden Burg Saalek, um auch vom dortigen Turm aus nach vorher eingeholender Genehmigung des Besitzers den herrlichen Rundblick über die Saalelandschaft zu genießen. Als wir nach Saalek kamen, fanden wir den Eingang verschlossen. Vor der Tür stand ein Gendarm, der uns mitteilte, daß der Besitzer verreist und eine Befestigung daher nicht möglich sei. Es fiel uns auf, daß der Beamte unruhig und aufgeregt schien und in seiner Gesellschaft sich ein gleichfalls mit einem schußfertigen Revolver ausgerüsteter Jollist befand, der sich später als holländischer Kriminalbeamter entpuppte.

Als wir uns eben waggewandt hatten, hörten wir, wie die beiden Beamten immer wieder in den Turm hineinriefen: „Hände hoch und runter kommen!“ Unmittelbar darauf erschienen auf der Zinne der Burg Saalek zwei jüngere Leute, von denen der eine eine graue, der andere eine grüne Kelmütze trug. Sie riefen uns an, indem sie sagten: „Lassen Sie die Damen weitergehen, denn es wird hier gleich scharf geschossen werden.“ Unter Hinderten auf den Kriminalbeamten riefen sie dann herab: „Fragen Sie mal den Herrn, in wessen Auftrag er eigentlich arbeitet. Er soll doch die Juden allein ihre Arbeit verrichten lassen.“ Beide versuchten, Zettel, die sie beschrieben hatten, herabzuwerfen, was selbst nach der Bescherung mit Steinen mißlang, weil der heftige Wind diese Zettel sofort über die Baumkronen und Abhänge weit weg entführte.

Bis dahin mußten wir noch nicht recht, wenn wir vor uns hatten, und glaubten an eine gewöhnliche Einbrecherjagd. Es fiel uns allerdings auf, daß die vermeintlichen Einbrecher offenbar den besseren Ständen angehörten und sich einer Sprache bedienten, wie sie beim typischen Verbrecher nicht üblich ist. Wir forderten unsererseits die Leute auf, die Rederei vom Schließen lieber zu unterlassen und herunterzukommen. Die Turmbewohner, die in uns wohl Südbanden vermuteten, fragten, woher wir seien und wo wir hielten. Als wir darauf zurücktraten, wir kämen aus Leipzig, lauten sie: „Wir sind Kieler Studenten, und damit wer-

mal  
gerstraße  
us  
is.  
gerlichen  
Vereine  
210  
1922.  
und Zell-  
und beim  
und Grob-  
Hiller  
Dant.  
lebenen.  
iegel,  
chirre  
215  
del.  
Nagold  
irfiche,  
ren 11 M.  
rten Käse,  
Rettiche,  
AL-  
NGS-  
EL  
ATTEN  
KAUSE,  
für Hautkrank-  
d zu haben bei  
-Drogerie  
Dhansen 2338  
mein 10 Jahre  
es  
Rassepferd,  
te), guter Ein-  
wie eine 2 Jahre  
Rottweiler-  
Hündin  
Monate alter  
üde,  
er, jedoch ohne  
n. 202  
av Raaf,  
sen b. Nagold.  
bei 6. W. Jaiser.

Sie Sie wohl auch wissen, wer wir sind. Erklären Sie von uns den Korvettenkapitän Ehrhardt, wenn es Ihnen möglich ist. Ehrhardt lebe hoch, hoch, hoch! Als dann einer von uns hinausrief: „Na, dann werden Sie wohl auch wissen, was Sie jetzt zu tun haben,“ kam die Antwort zurück: „Ja, wohl, das wissen wir genau, wir leben und wir sterben für unsere Ideale!“

In diesem Augenblick kam ein Auto, wie es hieß, aus Raumburg, dem einige Sipomänner schwer bewaffnet mit Handgranaten, Gewehren und Revolvern entstieg. Zugleich schloß ein höllener Wetter, bestehend aus heftigem Sturm und Regen ein. Wir zogen uns unter die Bäume zurück, während eine Anzahl Schüsse fielen und die Turmbewohner ihre lustigen Plätze verließen und sich in das Innere der Burg zurückzogen. Da sich die Polizei immer noch nicht für stark genug hielt, um mit Gewalt in die Burg einzudringen, wurde sowohl mittels des zurückgeschickten Autos, als auch telefonisch nach neuer Verstärkung gerufen und inzwischen die Burg Saaleck von den etwa 8 bis 10 anwesenden Beamten umstellt. Gegen 8 Uhr abends wird sich der letzte Akt des Dramas vollzogen haben. Während wir in starker Erregung über die Teilnahme an diesem Vorkommnis nach der Kudelsburg zurückkehrten, ertönten in der Saaleck Schüsse, die den draußen postierten Beamten anzeigten, daß die beiden Turmbewohner den Kampf aufgegeben hatten.

#### General Ludendorff über den Rathenau-Mord

München, 17. Juli. Ein Vertreter des Londoner „Daily Express“ befragte den General Ludendorff über seine Ansicht betr. die Ermordung Rathenaus. Ludendorff antwortete: Er habe die feste Überzeugung, daß der Mord, der vom deutschen Standpunkte sinnlos wäre, von den Bolschewisten in Moskau veranlaßt worden sei. Ein Beweis liege schon insofern vor, als unter den bei dem russischen Obersten von Freyberg gefundenen kommunistischen Geheimpapieren sich ein Bericht befand, laut dessen die Sowjetregierung ihre Berliner Vertreter angewiesen hatte, in die extrem nationalistischen Organisationen in Deutschland bolschewistische Spione unter der Maske nationalgefälliger Deutscher einzuschmuggeln. Diese geheimen Agenten sollten die besonders erregbaren und begeisterten Mitglieder derartiger Organisationen zu Mordtaten an Mitgliedern der Reichsregierung verleiten. Durch solche Mordtaten sollen die bolschewistischen Geheimberichte die sozialistischen Parteien in Deutschland aufgeschreckt werden. Daraus ergeben sich dann Maßnahmen, die den Zwiespalt in Deutschland vertiefen und schließlich den Bürgerkrieg heraufbeschwören sollen. Durch diesen Bürgerkrieg werde die Errichtung der bolschewistischen Räterschaft in Deutschland möglich sein.

#### Pfandforderungen des Garantenaussschusses

Berlin, 19. Juli. Wie die Blätter melden, hat der Garantenaussschuss der Reichsregierung neue Forderungen übergeben. Er verlangt als Pfand für die Erfüllung der Auslieferung von Industrie-Aktien hauptsächlich des rheinisch-westfälischen Gebiets und eine sehr scharfe Überwachung des Reichsfinanzwesens. Der Reichsaussschuss hat am Sonntag und Montag die Forderungen beraten. Man behauptet, daß dem Reichstag durch seine Vertagung nicht mehr Gelegenheit gegeben wurde, zu der äußerst wichtigen Angelegenheit Stellung zu nehmen. Der Aussschuss trat heute mit dem Reichsfinanzminister Herms zusammen. Der Bericht über seine letzten Verhandlungen mit dem Garantenaussschuss.

#### Der bayerische Landtag zum Fall Leoprechting

München, 19. Juli. Die bayerische Volkspartei und die Mittelpartei haben im Landtag Anfragen eingebracht, die von der Regierung, entschiedene Schritte wegen der leichtgläubigen Aufnahme der Heßberichte des Verräters Leoprechting verlangen; es wird der Zweifel ausgesprochen, ob der Vertreter der Reichsregierung in München, Graf Zech, noch länger auf seinem Posten bleiben könne.

## Vom Ausland

Nur offen heraus!

Paris, 19. Juli. Das „Echo de Paris“ ist mit der gewöhnlichen Abfrage Poincarés an die britische Regierung nicht zufrieden und sieht nicht ein, warum der Garantenaussschuss und sein Bericht die Handlung der französischen Regierung bestimmen sollen. Man wisse doch, was von dem Bericht zu erwarten sei, auch wenn man ihn noch nicht kenne: jedenfalls besondere Pfänder und Sicherheiten, nämlich die tatsächliche Befehung des linken Rheinufers und die Beherrschung (Kontrolle) des Ruhrgebiets. Das müsse man in Deutschland unternehmen. Deshalb wäre es besser, den Engländern gerade heraus zu sagen, daß Poincaré die Reise nach London nur machen werde, wenn auch England im voraus die Versicherung gebe, daß es die obachtliche Zahlungsunfähigkeit erkenne, die zu jenen Strosfmahnahmen berechtigen.

„Deuore“ zufolge ist Poincaré mit einer Zusammenkunft beschäftigt, durch die er beweisen will, daß das Deutsche Reich seit Beginn dieses Jahres planmäßig an der Entwertung seines Geldes gearbeitet habe, der Bankrott sei also überdacht und müsse die im Friedensvertrag vorgesehenen Folgen für Deutschland haben. Lloyd George habe dagegen erklärt, Poincaré übertreibe und seine Schlussfolgerungen seien gefährlich.

#### Der Völkerbundrat befaßt den Kolonialstreit

London, 19. Juli. Nach einem Bericht des Japaners Ishii befaßt der Völkerbundrat die britischen Mandate für Britisch-Togoland, Kamerun und Ostafrika, für Frankreich Französisch-Togoland und Kamerun, für Belgien Belgisch-Ostafrika, und er genehmigte ferner die Entwürfe der sogenannten B-Mandate.

#### Ein Kongreß der Deutschen

Moskau, 19. Juli. In Moskau wurde unter dem Namen „Deutscher Tag“ eine Konferenz von Vertretern der deutschen Kolonien an der Wolga, im Kaukasus, in der Krim und der Ukraine abgehalten. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß trotz ihrer schweren kulturellen und wirtschaftlichen Lage die Deutschen in Rußland einer Wendung zum Besseren entgegengehen, nachdem die Bolschewistenregierung ihre unflüchtige „Verstaatlichung“ des ländlichen Besitzes hat aufgeben müssen, der allerdings, was das bewegliche Eigentum betrifft, nicht dem „Staat“ zugut gekommen ist, sondern in unrechte Taschen geflossen ist. Aber jetzt kann man wenigstens wieder arbeiten. Die Konferenz beschloß einstimmig, einen deutschen Zentralverband mit dem Sitz in Moskau zu gründen und zu Ende September d. J. einen neuen Kongreß der Deutschen in Rußland einzuberufen.

## Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 20. Juli 1922.

**Schneiderzweigs-Annung Bezirk Nagold.** Am letzten Sonntag war im Gasth. „Traube“ in Ebbhausen eine Mißliederverammlung. Da Obermeister Weinstein-Nagold und Kollege Bähler-Rosenfeld, stellv. Obermeister, nicht anwesend sein konnten, wurde Herr Schriftführer Feucht-Nagold gebeten, den Vorsitz übernehmen zu wollen. Er beehrte die anwesenden Kollegen und erwiderte den geschätzten Teil der Tagesordnung. Die Anwesenden kamen nur über den neuen Tarif zu sprechen und wurden darüber einstimmig 100% dem Tarif beizuhalten. Es wurde beabsichtigt, wieder neue Tarife drucken zu lassen; die Kosten übernimmt ein jedes Mitglied selbst. Von einer Erhöhung der Jahresbeiträge wurde deshalb nochmals abgesehen. Von nächster Woche ab können bei H. Weinstein-Nagold neue Tarife abgeholt werden; ebenfalls liegt ein Formular nach dem Reichslohntarif bei ihm zur Einsicht auf. Nach Eingang der Beiträge dankte H. Feucht den Kollegen für ihr Erscheinen und schloß Johann die Versammlung.

**Einheitsfahrtschrift.** Der Entwurf einer deutschen Einheitsfahrtschrift ist der Reichsregierung nunmehr übergeben worden. Von dem Ausschuss stimmten 8 Mitglieder dafür, drei dagegen, einer enthielt sich der Stimme. Der Entwurf wird in nächster Zeit der Öffentlichkeit bekannt gegeben werden.

**Wer kann da noch bauen?** Der Baugewerksverein Stuttgart e. V. hat eine neue Preisliste ausgegeben, aus der wohl folgendes die Allgemeinheit interessiert: Fabrikanten werden berechnet für ein zweispänniges Fuhrwerk, ohne Aufwägung, pro Tag 1200 M.

**Halterbach. Kirchenkonzert.** Das am Sonntag, den 16. Juli in unserer Stadtkirche abgehaltene Konzert nahm einen allseits bestrebenden Verlauf. Das Konzert gab den Rahmen zur Einweihung unserer Kirchenmusik, die Dank dem Entgegenkommen der politischen Gemeinde in den letzten Wochen eingerichtet werden konnte. Mit einem gemischtschlaglichen Gesang, dem eine kurze Ansprache von Herrn Stadtkirchenrat Hoppenhauer folgte, wurde die Feier eingeleitet. Der Kirchenrat, der einstimmig Konzerte, übernommen hat, zeigte sich, Ehre und Solistik. Für alle, die der Feier anwesend konnten, ein bleibender Genuß wertig schöner Kirchenmusik. Als die Seele der „Gebenden“ muß unser Fräulein Jfenberg besonders erwähnt werden. Wer sie durch mit ihrem glänzenden Sopran in den verschiedenen Soli „Und ob die Wolfe sie verhält“ von Weber, „Gib dich zufrieden“ und „O Jofelein“ von Bach, „O Jofelein“ von Jofelein“ von Handel, war überzeugt von der wahren Kunst, die unsere Sängerin erlärte und die sie aus ganzem Herzen auf uns alle überströmte ließ. Das von Frau Walter-Altmutter und Fräulein Jfenberg vorgetragene Duett „Ich habe dich des Herrn“ von Mendelssohn ließ jeden Zuhörer die gesungenen Stimmen erkennen, die prächtige Stimme von Frau Walter vereinigte sich mit dem Sopran von Fräulein Jfenberg. Das Mendelssohn'sche „Herr zu dir will ich mich stellen“, das unter der bewährten Leitung unseres Herr Oberlehrer Dagenbach vom Schillerchor seiner Klasse vorgetragen wurde, zeigte von besonderem Fleiß von Schülern und Lehrer, das Lied war wirklich schön gesungen. Unter derselben Führung standen die Vorträge des Kirchenchors „Kommt, kommt den Herrn zu preisen“ — von Ruedt und „In Dir ist Freude“ von Gostoldt. Das unter erst vor Jahresfrist neu zusammengestelltem Kirchenchor ständig Fortschritte machte, das durften wir zu unserer Befriedigung am Sonntag abend feststellen. Einen neuen Genuß verschaffte uns unser einheimischer Musikspieler H. Fr. Gutkunst mit seinen beiden Soli „Ganzou“ von Sitt u. „Meditation“ von Bach-Gounod, denen ein Violin-Duett „Reigen seliger Geister“ — von Gluck mit Unterstützung von H. Kappelher Jfenberg sich einfügte. Auch diese Vorträge zeigten die gute Schulung und wurden allseits lobend aufgenommen. Unser Quartett, Herr und Frau Jfenberg und Herr und Frau Walter-Altmutter, erfreute auch diesmal wieder alle Herzen mit den beiden Bildern „Beise, leise, fromme Weise“ von Weber und dem russischen Abendchor „Jubilate“ von Borstianky. Die Begleitung auf der Orgel zu den verschiedenen Soli und Duett's hatten die beiden Herren Dreining-Halterbach und Walter-Altmutter übernommen. Wir mußten fühlen, daß sie beide in ihr Spiel alles legten, was zur klargestellten Wirkung der Stücke beitragen konnte, und wir sind diesen beiden Herrn für die Fälle von Arbeit, die ihnen in verhältnismäßig kurzer Zeit zugemutet wurde, — nach dem schönen Erfolg — doppelt dankbar. Dem Verfasser des Berichtes ist es eine besondere Genugtuung, daß seinem erst vor kurzer Zeit geäußerten Wunsch und seiner Anregung — in Würde einmal der ganzen Bürgerchaft durch ein Kirchenkonzert eine Freude zu bereiten, — so rasch die Tat gefolgt ist. Alle Mitwirkende dürfen des uneingeschränkten Dankes der Zuhörer versichert sein.

## Württemberg.

**Freudenstadt. Scherer Unglücksfall.** Dienstag nachmittag 3 Uhr ereignete sich in der Moosstraße bei Schloßmeister Scherer ein bedauerlicher Unglücksfall. Beim Schmelzen eines leeren Benzinlöffels entstand auf unerklärliche Weise (wahrscheinlich durch Entzünden darin enthaltener Gase) eine schwere Explosion. Der dabei beschäftigte 22 Jahre alte Arbeiter Müller wurde durch den starken Aufdruck einige Meter weit geschleudert und erlitt an Armen und Beinen ziemlich schwere Verletzungen. Rettung wurde sofort zur Stelle. Der Schwerverletzte wurde durch die Sanitätskommission ins Krankenhaus überführt.

**Dornstetten.** Unter zwar ungünstiger Witterung wurde am vergangenen Sonntag hier das Wauturnfest abgehalten, erfreute sich aber trotzdem sehr zahlreicher Besuch. Gleichzeitig konnte dabei die neuerrichtete große Turnhalle ihrer Bestimmung übergeben werden.

**Röthenburg.** 19. Juli. Teure Jagd. Für die Jagd im Stadtwald hat der derzeitige Pächter, Banfier Storz, für die nächsten 9 Jahre 700 000 M., bei sofortiger Bezahlung. Dem Gemeinderat erschien das Angebot zu niedrig, weshalb weiterverhandelt wird.

**Stuttgart.** 19. Juli. Gulliederfest. Der Gau Stuttgart des Schwäb. Sängerbundes hält am nächsten Sonntag in der Gewerbehalle sein Lieberfest, an dem sich 60 Vereine mit 4000 Sängern beteiligen werden. Zur Hauptprobe am Samstag mittag haben die Schüler Stuttgarts und der Umgebung Zutritt. Am Sonntag ist Wertungsingen, Festzug und Konzert im Stadtpark.

**Frohe Ferien.** 422 Kinder fahren am Donnerstag von Stuttgart aus zu schwäbischen Bauern ins rumänische Banat. Das rote Kreuz führt die Reise durch. Andere sind wieder auf dem Heuberg, in den städt. Erholungsheimen am Bebensee und in der Saar, wieder andere hat man sogar nach der Schweiz oder nach Schweden geschickt.

**Kornwestheim.** 19. Juli. Der größte Rangierbahnhof des Landes. Seit 2 Jahren ist hier der größte Rangierbahnhof Württembergs in Betrieb. Er wurde kurz vor dem Krieg, zum Teil während des Krieges, erbaut und seine vorzüglichen Einrichtungen haben sich gerade in den letzten Jahren, als an den Verkehr so große Anforderungen gestellt wurden, bewährt. Die Eisenbahngeneraldirektion Stuttgart führte die Vertreter der Stuttgarter Presse durch die großzügige Anlage. Die Oberregierungsbaudirektion Berger und Kenz, Oberregierungsrat Bauer und der Leiter des Kornwestheimer Betriebs, Bahnammann Morlok, gaben Erläuterungen. Der Rangierbahnhof in Kornwestheim, der bis jetzt nur im ersten Teil ausgebaut ist, umfaßt eine Fläche von 110 Hektar mit 95 Kilometer Gleise und 300 Ausweichungen. Täglich kommen durchschnittlich auf dem Bahnhof 66 Güterzüge mit rund 3500 Wagen an, die dort abgefertigt werden. Diese Züge müssen alle unangehängt und umförrt werden, denn die ankommenden Güterzüge enthalten Güterwagen nach den verschiedensten Richtungen. Als Ergänzung zur Anlage dient noch der Güterbahnhof Ludwigsburg, eine Güterverladehalle in Stammheim, eine Lokomotivremise mit Behälteranlage. Es soll noch eine Wagenwerkstätte erbaut werden. Ein Zug von 120 Wagen kann in 12 Minuten vollkommen aufgelöst und auf die richtigen Gleise verteilt sein, so daß in kürzester Zeit die Zusammenstellung neuer Güterzüge ermöglicht ist. Die Verbindung zwischen dem Zentralort erfolgt durch elektrische Weichen. Insgesamt sind etwa 500 Personen auf diesem riesenhaften Bahnhof beschäftigt, der in verkehrswirtschaftlicher Beziehung von allergrößter Bedeutung ist, zumal im Herbst, wenn der Güterverkehr unbrüst, um übrigen wurde der Bahnhof zur Entlastung des Stuttgarter Hauptbahnhofs und des Bahnhofes in Cannstatt gebaut, nachdem der alte Rangierbahnhof mit der bekannten Rangierbahn nach Unterföhrheim nicht mehr ausreichte. Die überaus schnelle und klare Anlage des Bahnhofes, der geordnete musterhafte Betrieb machte den denkbar besten Eindruck.

**Höllingen, Ost. Kalen, 19. Juli.** Spenden für den Kirchenbau. Zu dem Kirchenbau spendete Bischof Kappeler 40 000 M. und ein ungenannt sein wollender Wohlthäter 200 000 M. zur Anschaffung eines Hochaltars. Der Wert des gestifteten Holzes wird auf etwa eine halbe Million beziffert.

**Sulzdorf, Ost. Kalen, 19. Juli.** Teure Weide. Bei der Versteigerung der Sommerweide für 1922 wurden 185 000 M. (Vorjahr 23 000 M.) erzielt. Man braucht sich nun nicht zu wundern, wenn der Konsument „bei der Wolle gemunnen“ wird.

## Handelsnachrichten

Dollarskurs am 19. Juli 400.00 Mark.

Die schwebende Schuld des Reichs hat sich im ersten Drittel des Monats Juli um 402 Millionen auf rund 29 1/2 Milliarden M. erhöht. (Das sind die Schatzanweisungen der Reichsregierung mit meist dreimonatiger Laufzeit, gegen deren Eingabe die Reichsbank Reichsbanknoten ausgibt.)

In Zöllen und Steuern hatte das Reich im ersten Monatsdrittel des Juli eine Einnahme von 5 242 000 M., denen Ausgaben von 5 416 036 000 M. gegenüberstehen. Die Reichspost lieferte 1 364 477 000 M. ab, während die Eisenbahn einen „Voranschuss“ von 1 051 896 000 M. brachte. Zur Beschaffung von ausländischen Zahlungsmitteln zur Erfüllung des Friedensvertrags (Belohnungskosten usw.) wurden weitere 789 265 000 Papiermark aufgewendet, seit 1. April d. J. 22,8 Milliarden.

Der ordentliche Haushalt der Reichseisenbahnen schließt mit Einnahmen von 45,1 Milliarden und Ausgaben von rund 52 Milliarden Mark ab. Der Fehlbetrag beläuft sich somit auf 6,9 Milliarden und ist also gegenüber den Annahmen im Voranschlag für 1922 (10,8 Milliarden) um 3,9 Milliarden geringer ausgefallen, als befürchtet wurde. In der Besserung haben vor allem die Tarif-erhöhungen beigetragen.

Weitere Ermäßigung des Mehlerzesses. Dem der Preis für Weizenmehl Spezial 0 am 18. Juli um 100, am 17. Juli um 50 und gestern um 25 M. auf 3350 M. herabgesetzt wurde, läßt die Schwäbische Mühlenvereinsung heute eine weitere Ermäßigung um 25 M. auf 3325 M. für die 100 Kilo mit Sach ab Mühle folgen. Stuttgarter Börse vom 19. Juli. Die Umsätze an der heutigen Börse bewegten sich in engen Rahmen und die Kurse waren gut gehalten. Auf dem Markt der Vorkonten gingen Bankkonten am 10 auf 205 zurück, Hypothekendarlehen 170, Notendank 380, Vereinsbank 235. Von den Braneremerten waren wieder Ehlinger 250, Ravensburger 290, Reichenmeyer 430, Pfaffen 480, Walle 400, J. a 130, Hohenjollern 420, Von den Metallaktien zogen Feinmechanik auf 1200 an, Bohner 1300, Langhans 445 (460), Metallwaren 1380 (1350). Auf dem Markt der Maschinenaktien blieben Daimler etwas fester bei 430, Laurheimer 1050, Ehlingen 840 (820), Heßler 805, Weingarten 880 (890), Neckarjäger 650 (660). Von den Spinnereaktien blieben sich Erlangen bei 1200, Unterhausen 1800, Bietenheim 1300 (1450), Roth-Schule gewonnen 5, und schlossen 1300, Rotteln 1300, Ruchen 1440 (1500), Filz 1370, Ehlingen 1400, Kattun 2500. Von den übrigen Werten wichen Anilin auf 810, Weimen-Belgeler 1650, Hebelberger Semest

710, De  
Salzw  
bahnen  
Transpo  
nein  
Pfund  
Gesamt  
Festgeb  
Kilogramm  
(142 832)

Wich  
und Sch  
Niere 30  
18 Stück  
Jungf  
1880  
die  
wohl  
gehört  
belang  
Schweiz  
Berle 12  
3. Serie  
Niere be  
haltend.

Deut  
Schweiz  
vom 21  
Bundes  
haben f  
herrliche  
maier-S  
Som  
Reichs  
Lingen  
Sport  
auf 1. C

Ehr  
Adam  
Univers  
wird an  
Das  
u. a. du  
Jedes d  
100 Ra  
reis zu  
stand ur  
rad hat  
Stadt vo  
Burg  
die Stab  
die Chr  
wurde u

Aus  
eine Wa  
wander  
Aus dem  
hell, dur  
früher a  
der Ber  
Häufig  
ins Meer  
lauf der  
Lage na  
Vetter D  
ergählt,  
den, die  
„Wir ha  
formen u  
einige d  
sich's un  
flüssen  
wir gek  
meter 2  
40 Mill  
Werbun  
waren u  
Glasanle  
Kontroll  
post der  
im fild  
ermähnt  
con so u  
nahme n  
heren, in  
legendlich  
lag zu  
schlange“

Die g  
12 deut  
und Han  
fengebir  
den deut  
und die  
völkerru  
Brief  
weigert,  
zum Aus  
Eine  
wurde in  
Schön  
schen Ed  
endigung  
und besu  
Kriegsma  
bold war  
eine Sum  
hatten 3  
Stift  
hen und  
für gemei



unge Meier  
en stänisch  
zur Stelle.  
ionne ins  
ung wurde  
abgehalten,  
k. Gleich-  
halle ihrer  
die Jagd  
er Storz,  
er Beob-  
zu nieder.  
Bou Stutt-  
Sonntag  
0 Vereine  
Probe am  
des Am-  
n, Friszug  
ertrag von  
Banat.  
wieder  
m Beden-  
nach der  
angler-  
der größte  
wurde kurz  
erbaut und  
in den  
orderungen  
alldirektion  
esse durch  
ngsbauräte  
u er und  
mamtmann  
ababhof in  
ebaut ist.  
eier Oefle  
schmittlich  
Wagen an,  
alle umran-  
den Gitter-  
den Räder-  
der Gitter-  
n. Stamm-  
Es soll  
und auf die  
er Zeit die  
Die Ver-  
elektrische  
auf diesem  
elektrischer  
im Herbst,  
wurde her-  
nhoß und  
als Han-  
sch Unter-  
und klare  
Betrieb  
Für den  
schof Repp-  
Wohltäter  
Wert des  
n beziffert.  
ide. Bei  
23 wurden  
braucht sich  
der Wolle  
Drittel des  
arden Wk.  
gerung mit  
Reichsbank  
en Konats-  
n Aussehen  
post fester  
"Vorlauf"  
auskündli-  
ertrags (Se-  
ermack auf-  
schließt mit  
und 52 Mil-  
69 Milliar-  
tag für 1922  
ten, als be-  
die Tarif-  
Preis für  
um 50 und  
die Sad-  
sichtigung um  
able folgen.  
der heutigen  
waren gut  
Bankanstalt  
ankbank 380,  
der Schinger  
Walle 400,  
gegen Fein-  
60), Metall-  
leben blieben  
slingen 840  
r 650 (600),  
1200, Unter-  
emannen 3.  
Fitz 1370,  
erten wichen  
ger Zement

710, Verlagsgesellschaft 1090 (1100), Köln-Rottm. 850, Stamm 200,  
Solzwerk Heilbronn 1000 (1025), Bäckermühle 840 (825), Straßen-  
bahnen 180 (190), Stuttgarter Jäger 710, Mannheimer Del 900,  
Transport 700, Flugwerke 800 (820), Württ. Vereinsbank.  
Kemptener Butter- und Käsefabrik vom 19. Juli. Butter das  
Pfund 67.07 (Vormonat 66.23) A ohne Verpackung, Frucht alt,  
Gesamtumsatz: 84.692 (76.311) Pfund, Weichkäse mit 20 v. H.  
Fettgehalt 42.70 (43.73) A; Gesamtumsatz 483.612 (348.172) Pfd.  
Magerer Rundkäse 12.17 (12.23) A; Gesamtumsatz: 145.615  
(142.832) Pfund. Die Milch fließt weiter nach dem Norden ab.

### Grüße

Wiesmarkt Welt der Stadt, 17. Juli. Der Jahrestag zum Vieh-  
und Schweinemarkt betrug 104 Stück und zwar: Ochsen 16, Jang-  
stiere 40, Kälberkühe 12, ältere Kühe 26, Kalbinnen 14, Einstelvieh  
28 Stück. Bezahlt wurden für Schaffschoten, gut füllig, 60.000 A,  
Jungstiere, leicht gemästet, 40.000—44.000 A für das Paar, Kälber-  
kühe 38.000 A, ältere Kühe in Milch 24.000 A, Kalbinnen 28.000  
bis 32.000 A, Einstelvieh 10.000—18.000 A, je das Stück. Ob-  
wohl der Markt von Kaufleuten gut besucht war, wurde wenig  
rehabilitiert. Stimmung lechlos. — Der Jahrestag zum Schweinemarkt  
betrug 34 Stück Käuferpreise und 122 Kühe mit 1014 Milch-  
schmeim. Bezahlt wurden für Käufer 1. Sorte 17—18.000 A, 2.  
Sorte 12.000 A, Milchschmeim 1. Sorte 7.000 A, 2. Sorte 6.000 A,  
3. Sorte 4.000 A je das Paar. Der größte Teil der jagdbaren  
Tiere bestand aus Hund- und Hasen. Handel flau, Käufer zurück-  
haltend. Ein kleiner Verkauf.

### Sport

Deutsche Turner in der Schweiz. Einer Einladung der  
Schweizerischen Turnerschaft folgend, wird sich am dem  
vom 21. bis 25. Juli in St. Gallen stattfindenden 57.  
Bundesturnfest auch die Deutsche Turnerschaft beteiligen. Es  
haben sich 40 Teilnehmer gemeldet einschließlich einer Wirt-  
schaftsgruppe von 10 Mann unter Führung von Prof. Lachen-  
maier-Stuttgart und Oberturnwart Kunath-Bremen.  
Vom Kreis Schwaben werden sich an der deutschen Riege  
Reichner-Schwemningen, Huterosi-Stuttgart und Siegle-  
Lingen beteiligen.  
Sport. Der Beginn des Ruderjahres soll vom 1. Januar  
auf 1. September zurückverlegt werden.

### Allerlei

Ehrung. Der bekannte deutsche Heimatdichter im Banat,  
Adam Müller-Guttendrunn, ist von der Wiener  
Universität zum Ehrendoktor ernannt worden. Der Dichter  
wird am 22. Oktober seinen 70. Geburtstag feiern.  
Das 100-jährige Jubiläum von Christiania 1924 soll  
u. a. durch einen internationalen Sängertag gefeiert werden.  
Jedes der eingeladenen Völker hat einen Sängerkor von  
100 Mann zu stellen. Deutschland hat seine Beteiligung be-  
reits zugesagt. — Die heutige Hauptstadt Norwegens be-  
steht ursprünglich aus der um 1050 n. Chr. von König Ha-  
rald Haardrade gegründeten Stadt Oslo (heute eine Vor-  
stadt von Christiania) und der 1300 erbauten hochgelegenen  
Burg Akershus, genannt nach dem Stift (Bezirk), zu dem  
die Stadt gehört. Nach einem großen Brand gründete Kö-  
nig Christian IV. die neue Stadt, die nach ihm benannt  
wurde und bald einen bedeutenden Aufschwung nahm.  
Aus dem Leben der Kiste. Man weiß, daß die Kiste  
eine Wandlung durchmachen. Die geschlechtsreifen Tiere  
wandern im Herbst ins Meer um hier in der Tiefe zu laichen.  
Aus den Eiern entwickeln sich die Larven, die farblos, glasig,  
durchsichtig, zuerst als Glasgale bezeichnet werden und  
früher als eine besondere Tierart angesehen wurden. Nach  
der Verwandlung zu farbigen Fischen steigen sie dann die  
Flüsse hinauf und leben hier bis zur Geschlechtsreife, wo sie  
ins Meer zurückkehren. Unklar war bis jetzt der genaue Ver-  
lauf der Jugendentwicklung. Die Dana-Expedition, die dieser  
Lage nach Kopenhagen heimgekommen ist, hat nun, wie ihr  
Führer Dr. Joh. Schmidt einem Mitarbeiter von „Politiken“  
erzählt, die Larven der frühesten Entwicklungsstufen gefun-  
den, die man bisher nicht hatte zu Gesicht bekommen können.  
„Wir haben den Kal“, so sagt er, „bis in die ersten Lebens-  
formen verfolgen können. Wir haben Larven gefunden und  
einige davon ausbrüten lassen; noch sind wir nicht sicher, ob  
sich um denselben Kal handelt, der in den europäischen  
Flüssen erscheint, oder um eine andere Art. Weiter haben  
wir gefunden im Karibischen Meer Kal-Larven von 4 Milli-  
meter Länge — 1. Jahrgang —, bei den Horen Larven von  
40 Millimeter Länge — 2. Jahrgang — und im Bismarckischen  
Meerbusen solche des 3. Jahrgangs, die 75 Millimeter lang  
waren und die Stufe darstellten kurz vor der Umbildung zu  
Blasgallen. Wir sind also den Kal-Larven über das ganze  
Pazifische Weltmeer gefolgt, und zu unseren Beobachtungen  
paßt der Umstand, daß die breite Flußmündung des Sewern  
im südwestlichen England voller Glasgale ist.“ Dr. Schmidt  
erwähnt dabei, die Expedition habe auch einige Kal-Larven  
von so ungewöhnlicher Größe gefunden, daß man zu der An-  
nahme neige, hier liege die Jugendform eines sehr viel grö-  
ßeren, in der Meeres Tiefe lebenden Kalisches vor, dessen ge-  
legentliches Erscheinen an der Oberfläche vielleicht den An-  
laß zu den phantastischen Erzählungen von der „See-  
schlange“ gegeben habe.

Die hamsterenden Itheken. Da die tschechische Krone jetzt  
12 deutsche Mark wert ist, kommen die Böhmen, Händler  
und Hamstere in Massen über die deutsche Grenze im Ries-  
engebirge und kaufen auf, was sie erreichen können. In  
den deutschen Orten steigen daher die Preise außerordentlich  
und die Ware verschwindet, oft kann die einheimische Be-  
völkerung kaum mehr das Notwendige bekommen.  
Briefträgerstreik. In Sena haben sich die Briefträger ge-  
weigert, am Sonntag Dienst zu tun. Die Post war genötigt,  
zum Austragen der Briefe Studenten heranzuziehen.  
Eine Falschmünzstätte für Zehntausendmarknoten  
wurde in Frankfurt a. M. entdeckt.  
Schöne Tat. Die Teilnehmer an der Tagung der Deut-  
schen Schloßferien in Mannheim machten nach Be-  
endigung der Verhandlungen einen Ausflug nach Heidelberg  
und besuchten das alte Schloß. Hier sahen sie eine Anzahl  
Kriegswaisenkinder unter der Aufsicht einer Schwester. Al-  
sbald wurde eine Sammlung für Kriegswaisen gemacht, die  
eine Summe von über 15.000 Mk. ergab. Einige Annahmen  
hatten 3 bis 400 Mk. gezehnet.  
Stiftung. Die Firma Franz Kathreiner in Mün-  
chen und Hamburg hat anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens  
für gemeinnützige und wohltätige Zwecke 500.000 A gestiftet.

Antipathien unter den Pflanzen. Beobachtungen haben  
gezeigt, daß Blumen ganz wie die Menschen und Tiere  
Freunde und Feinde in ihrer eigenen Welt haben. Wenn  
man gewisse Blumenarten in ein und dieselbe Vase stellt,  
verwelken einige fast unmittelbar, nachdem man sie ins Wa-  
ser gestellt hat. Wohlriechende Erbsen z. B. halten sich über-  
haupt nicht in Gesellschaft anderer Blumen. Verschiedene  
Blumen, wie Reseda, Raigoldchen und eine Rohrnart wer-  
den von kaum einer anderen Blume vertragen. Sie haben  
keine Freunde, die in ihrer Nähe leben könnten.

Ein Adlerhorst ausgenommen. Dieser Tage wurde in den  
unzugänglichen Felswänden im Rasthof der Hachtwand, die  
sich über Hochfinsternung (Tirol) ausstreckt, ein Adlerhorst  
entdeckt. Man hatte nichts Eiligeres zu tun, als den darin  
befindlichen jungen Sprößling des Königs der Lüfte gefan-  
gen zu nehmen. Geübte Jäger und Kletterer hatten es auf  
Anregung eines Sommergastes von Hochfinsternung über-  
nommen, einen Jüngling zum Horst herzuführen, was unter  
Hilfe von Seilen, Felsböden und dgl. in Horstnähe auch ge-  
lang. Für den jagdbüchtligen Sommergast selbst wurde ein  
eigener Stand errichtet, von wo aus während des Adler-  
raubs nötigenfalls die heimkehrenden Eltern abgeholt  
werden sollten, was jedoch nicht gelang. Ein bejahrter Burche  
wurde an einem Seil vom überhängenden Fels zum Horst  
hinabgelassen und mit einer an einer Stange befestigten  
Schlinge konnte er den schon fast klüglichen gewordenen jungen  
Adler ausheben, der nach Hochfinsternung gebracht wurde  
und dort nun in Gefangenschaft weilt. Aus demselben Horst  
wurden früher schon zweimal junge Adler lebend erbeutet.  
Die waldromantische Gegend von Finsternung ist seit jeher ein  
beliebtes Horstgebiet der Steinadler, deren Jagdrevier sich  
von Graubünden bis zum Arlberg erstreckt. Nach Berichten  
von Jägern horstet auch im Arlberggebiet ein Adlerpaar, und  
zwar am Alplopf.

Austritt aus der Partei. Stadtrat Philipp Meißner  
in Reutlingen a. M., der Bruder des bekannten Reichstags-  
abgeordneten, hat infolge des kommunistischen Ueberfalls  
auf seine Villa seine Kämmerer als Vorstand des demokratischen  
Bereins und der demokratischen Partei der Pfalz nieder-  
gelegt.

Die Kote als Kanne. In Waldhausen, Orl. Gmünd, fand  
ein kleiner Knabe auf der Wiese ein verlassenes etwa 2 Tage  
altes Häschen und nahm es mit nach Hause. Alles erwartete,  
daß das Tierchen wegen Nahrungsmangel eingehen werde.  
Aber siehe da, die Hauskote nahm sich des Waiselchens an  
und zog es in den Korb, wo sie selbst erst einen Familien-  
stand gegründet hatte. Nach 5 Tagen schickte der kleine  
Waisling das Licht der Welt und freut sich nun der sorg-  
samen Pflege der Ziehmutter, die unter ihren Pflege-  
besohlenen keinen Hinterstücker macht.

Verkauf eines Denkmals. Die aus Sozialdemokraten  
und Kommunisten bestehende Mehrheit des Stadtover-  
ordnungscollegiums in Weisense (Thüringen) beschloß, das  
schöne Standbild Kaiser-Wilhelms I. zum Einschmelzen zu  
verkaufen, die Bismarck- und Moltkestraße in Karl Lieb-  
recht- und Rosa Luxemburgstraße, und den Friedrichsplatz  
in Rathenauplatz umzubenennen.

ep. Bewährte Kameruner. Bei einem anderthalbjährigen  
Aufenthalt im Innern unterer Kamerun-Kolonie be-  
sah eine schweizerische Missionararbeiten, die in Fum-  
ban, der Hauptstadt des vielgenannten Bonum-Königs  
Abshona, weilte, von der dortigen, durch die Baller Mission  
unter Mitarbeit schwedischer Landesleute gegründeten ein-  
geborenen Christengemeinde einen recht günstigen Eindruck.  
Die Gemeinde hat sich nach der Vertreibung der deutschen  
Missionare selbstständig organisiert. Dabei bedeutete die  
bössartige Verfolgung, die der König, einst ein Freund der  
Missionare, jetzt aber der Mohammedaner, über sie verhängt  
hat, eine geringere Gefahr für sie als seine nachfolgenden  
Lockungen. Schließlich wurde von den schwarzen Christen  
die Hilfe der Pariser evang. Mission angetragen, deren Sen-  
dboten in selbstloser Weise die Pflege des verwaisten Ar-  
beitsfeldes in Kamerun übernommen haben. Nun breitet  
sich die stürmerprobte junge Kirche unter der tatkräftigen  
Mitarbeit ihrer eingeborenen Mitglieder schnell aus, tritt  
in wirksamen Wettbewerb mit dem Islam und hat sogar in  
der eigenen Familie des Königs treue Anhänger gefunden.

Der Steinadler. Während noch gegen Ende des 19. Jahr-  
hunderts die Steinadler in den Bayerischen Alpen sich regel-  
mäßig fanden, verschwanden sie im Berchtesgadener Land  
vor einiger Zeit völlig; das letzte Pärchen horstete noch bis  
1905 im Ostal bei St. Bartholomä. Nun aber hat Dr.  
Eckard, wie er in den Ornithologischen Monatsberichten mit-  
teilt, den Steinadler in den Berchtesgadener Alpen wieder  
festgestellt. Er glaubt, daß der Horst des von ihm beobachteten  
Steinadlerpaares, das er über der unwirtlichen Gegend der  
hinteren Rärengrube im Hagengebirge freisen sah, sich in den  
das Blühbachthal nördlich begrenzenden Schwänden des Ha-  
gengebirges findet. Einen zweiten Horst stellte er in der  
Gegend der Palfshörner im südlichen Wimbachthal fest.

Wetteranzeige durch Kirchenglocken. Der französische  
öffentliche Wetterdienst ist jetzt modernisiert worden. Vom  
Eiffelturm aus wird täglich dreimal ein Wetterbericht her-  
ausgegeben, der in einem Umkreis von 500 Kilometern von  
allen Gemeinden, die mit einem kleinen Empfangsapparat  
ausgestattet sind, aufgenommen wird. Es ist ferner ein be-  
stimmtes Signalsystem festgelegt worden, nachdem die Wet-  
tervorhersagen durch Läuten der Kirchenglocken der Ein-  
wohnerschaft bekanntgegeben werden. Die Kirchenglocken werden  
jetzt also aus den kurzen oder langen Schlägen der Kirchen-  
glocke ersehen, ob sie mit einem Regenschirm oder mit einem  
Spazierstock ausgehen sollen.

Eine Krotodillfarm befindet sich in der amerikanischen  
Hauptstadt Los Angeles. Dort hat ein Industrieller eine Kri-  
gatorenzucht größten Stils eingerichtet. Nicht weniger als  
8000 Krotodille allen Alters befinden sich in dieser auf der  
Welt wohl einzig dastehenden Farm. Krotodille aller Größen  
und Formen dienen den Tieren zum Aufenthalt. Das älteste  
und größte Krotodill, welches den Namen Joe trägt, besitzt  
ein Alter von mindestens 200 Jahren. Joe ist zahm und  
läßt sich ganz ruhig Jagel anlegen, und dient den Kindern  
als Reittier. Die Produktion der Farm wird an Menagerien  
und zoologische Gärten abgeführt. Kinder wertvolle Exem-  
plare werden dagegen getötet und ihre Haut zu Krotodil-  
leder verarbeitet. Der Gewinn, den der Besitzer aus seiner  
Farm zieht, soll außerordentlich hoch sein.

### Gemeinnütziges

Behandlung der Fettflecke mit Benzin. Das Entfernen  
der Fettflecke mittels Benzin wird häufig ganz unrichtig ge-  
handhabt. Der Fleck wird gewöhnlich mit Benzin benetzt  
und mit einem Luche gerieben. Dabei wird das Fett von  
dem Benzin gelöst und auf einen größeren Raum verteilt,  
aber keineswegs entfernt. Dadurch entzieht der sogenannte  
hässliche Hof. Das Benzin verflüchtigt sich und läßt das  
nicht flüssige Fett zurück, nur mit dem Unterschied, daß der  
Fleck durch das Reiben noch größer geworden ist. Außer-  
dem leidet der Stoff durch das Reiben stets mehr oder we-  
niger. Das einzig richtige Verfahren, den Fleck gründlich  
zu beseitigen, besteht darin, daß man einen Bogen gewöhn-  
liches Löschpapier dreimal zusammenlegt, auf dieser dicken  
Papierunterlage den Fleck ausbreitet, tüchtig mit Benzin  
einnäht, mit einer zweiten Lage von Löschpapier überdeckt  
und nun ein warmes (ja nicht sehr heißes) Bügeleisen  
darauf drückt. Alles Fett wird dadurch gelöst und voll-  
ständig aus dem Stoff entfernt.

Salmiakgeist ist ein oft verwendbares Hausmittel. Ange-  
taufene Silberlachen werden tadellos glänzend, wenn man  
sie in eine Mischung von drei Teilen Wasser und einem  
Teil Salmiak legt, nach einigen Stunden herausnimmt,  
spült und dann puht. Teppiche in jeder Farbe prangen  
wieder in schönster Farbenpracht, wenn man sie erst kopf  
und dann mittels eines Luchs stückweise mit einer Mischung  
von zwei Litern Wasser und fünf Schüsseln voll Salmiak  
abreibt. Dieses Salmiakwasser soll lauwarm sein. Mit  
reinem Wasser reibt man nachher nach. Blüschdecken, Blüsch-  
kissen wie Möbel von solchem Stoff werden bestens auf die  
gleiche Weise gereinigt. Wollwäsche, Jägerwäsche, alle  
Tücher, namentlich die unmittelbar am Leibe getragen wird,  
ist ohne Salmiak nur halb so trefflich zu waschen. Alles  
Fett, aller Schweißgeruch verschwindet, und die Wolle wird  
weder vor dem unangenehmen Einlaufen beharrt. Auf  
20 Liter lauwarmes Wasser nimmt man vier Schüsseln Sal-  
miakgeist. Auch Küchentücher wäscht man mit einer Bei-  
gabe von etwas Salmiak leichter und schöner.

Grassfede werden aus Wäscheleibern durch Auswaschen  
mit möglichst heißem Wasser entfernt. Bei Wolle oder  
Seide muß man die Flecke mit einer sehr verdünnten Zin-  
chloridlösung befeuchten und dann wiederholt mit reinem  
Wasser nachwaschen.

### Familiennachrichten

Gestorben: R. Fr. Kothold, Bergbauingenieur, 72 J.,  
Sulz; Fr. Kische, Bau-, 66 J., Böblingen.

### Konkurse

Gemeinnützige Heimstätten-Vereinsgesellschaft der Kriegs-  
beschäd. Kriegsteilnehmer u. Hinterbliebenen sowie aus Flücht-  
lings-Vertriebenen im Bezirk Ludwigsburg.

### Büchertisch

Auf alle in dieser Spalte angelegten Bücher und Zeitschriften nimmt  
die Buchhandlung von G. W. Jäcker, Nagold, Bestellungen entgegen.  
Die Preise richten sich nach dem jeweiligen Büchermarkt.

Eine Lotterie ohne Aktien sind die Regendorfer-  
Blätter. Jede Nummer ein Gewinn, jeder Witz ein Zer-  
ker. In Wort und Bild, in Reim und Prosa bringen sie  
mit Grazie und Zierlichkeit die besten Seiten des täglichen Ver-  
kehrs zur Geltung u. wissen mit Humor und Satire den sonstigen  
Reiz jeder Begebenheit zu finden und allen Zeitgenossen  
sichtbar zu machen. Die Tatsache, daß nicht nur der König  
an sich, sondern stets auch die wichtigsten Zeitungsblätter solch  
besseren Betrachtungen unterworfen werden, verschafft jeder  
Nummer neben allen anderen Vorzügen auch noch besonderen  
aktuellen Reiz. Die Nr. 1645 oder 1646 der Regendorfer-  
Blätter, die am 7. und 14. Juli erschienen, enthalten An-  
kündigungen über ein sehr interessantes Preisauschreiben, an dem  
sich jedermann beteiligen kann. Die ausgelegten Preise be-  
tragen A 20.000. — Das Abonnement auf die Regendorfer-  
Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt  
die G. W. Jäcker'sche Buchhandlung in Nagold entgegen,  
ebenso auch der Verlag in München, Residenzstr. 10. Der  
Abonnementpreis beträgt vierteljährlich nur A 45.90, die  
einzelne Nummer kostet A 3.75 (ohne Porto). Die seit Be-  
ginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern wer-  
den neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

### Letzte Kurzmeldungen.

Heute vormittag versammelten sich vor dem Parlament  
in Wien 1000 Arbeiter zweier Fabriken, um gegen die  
Teuerung, insbesondere gegen die Brotpreiserhöhung zu de-  
monstrieren. Viele Geschäfte der inneren Stadt sind geschlossen.  
Die Arbeiter, die gestern vormittag vor dem Parlament in  
Wien gegen die Teuerung demonstrierten, sind auf die be-  
günstigsten Jureten der Vertrauensmänner der sozialisti-  
schen Partei trotz der Gegenaktion kommunistischer Redner  
abgezogen, nachdem eine Deputation von Betriebsräten zur  
Regierung entsandt worden war. Vor dem Parlament blieb  
noch eine Anzahl Reugieriger und Arbeitsloser zurück. Auf-  
stürzungen sind nicht vorgekommen.

In Couillet (Bennegau, Belgien) floz ein Hochofen in  
die Luft. Ein Arbeiter soll geblieben sein. Mehrere  
Arbeiter werden verletzt. 30 Arbeiter wurden schwer verletzt.  
Gegen den französischen Senator Verhof und den Abge-  
ordneten Camapere hat die Pariser Staatsanwaltschaft eine  
Anklage wegen Betrugs u. a. D. eingeleitet. Beide ge-  
hören zu der Betrügergesellschaft, die durch die Schwindel-  
bank für die China seinen guten Namen hergeben mußte  
viele Millionen auf die Seite gebracht haben — im Ver-  
treit mit vielen anderen, denen der Pariser Staatsanwalt wohl  
nichts anhaben wird. Der Skandal ist groß, aber nicht größer,  
als der von Panama.

Die Lage im Großen Streik in den Vereinigten Staaten  
ist ernst. Präsident Harding empfahl den verschiedenen Staa-  
ten der Union, die Bergwerke, in denen nicht gestreift wird  
durch Truppen zu schützen. — Die Polizei ist demnach nicht  
mehr ausreichend.

### Wetter-Bericht

Die Luftdruckverteilung hat sich in den letzten 24 Stunden nicht  
verändert. Am Freitag und Samstag ist langsame Wiederauf-  
lockerung und Erwärmung zu erwarten.



### Bekanntmachung

betreffend die Gewinnung von Tannenzapfen.  
Auf Grund der Art. 17 in Verbindung mit Art. 22  
Ziffer 4 des Württ. Forstpolizeigesetzes vom 19. 2. 02 (Reg.-  
Bl. S. 51) ist das Brechen von Tannenzapfen am stehenden  
Holz heuer und in künftigen Jahren vor 10. September für  
den Geltungsbereich der Forstamtsbezirke Horb, Dornstetten,  
Freudenstadt, Steinwald verboten.  
Zusammenfassungen sind strafbar.  
Freudenstadt, den 18. Juli 1922.  
Namens der beteiligten Forstämter:  
Horb, Dornstetten, Freudenstadt, Steinwald.  
Forstamt: Neuzelle.

222

Den verehr. Schultheißenämtern  
empfiehlt  
**Radfahrkarten**  
G. W. Zaiser, Nagold.

**Alle Farben,**  
Oele, Lacke, Mattierungen,  
Polituren, Leim, Pinsel,  
Glaspapier, Schablonen  
usw. usw.

kaufen Sie am besten im fachmänn. Spezialgeschäft  
2128 bei

**K. Ungerer**  
Nagold. Telefon Nr. 4.

**Lehr- und Miet-Verträge**

sind wieder zu haben in der  
G. W. ZAISER'schen Buchdruckerei NAGOLD.



**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
UNITED AMERICAN LINES INC  
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-  
**AMERIKA**  
AFRIKA, OSTASIEN USW.  
Billige Verbindungen über deutsche und  
ausländische Häfen. — Hervorragende  
1. Klasse mit Speise- und Reiseausat.  
Erstklassige Saloon- u. Kajütensänger.  
Eine ausgezeichnete Abfertigung von  
**HAMBURG NACH NEW YORK**  
Auskünfte und Druckarbeiten durch  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
HAMBURG und deren Vertreter in:  
Nagold: Friedrich Schmid.

Forstamt Altensteig.  
**Holz-Verkauf**  
Am Freitag, den 21. Juli  
1922 vorm. 1/2 11 Uhr in der  
"Krone" in Wendeln aus  
Steinwald I. 30 Richtung  
9 Lose Streureifig, sowie 3  
Lose Scheibholzeifig aus  
Horb und Reubann. 220

Im Laubensaal wurde am  
8. Juli ein  
**Ehering gefunden.**  
Eigentumsansprüche sind in  
der Traube geltend zu machen.  
**Pauspapier**  
bei G. W. Zaiser, Nagold.

Suche einen jüngeren  
**Rutscher.**  
Wäiterbeförderung Reutlinger  
Schönbürg  
228. Dr. Strauß, Nagold.  
Eine ältere. 226  
**Milch-  
Kuh**  
oder ein Einjährig  
seht dem Verkauf aus.  
Paul Schrotz  
Kosfelden.

Die **Freie Sattler- u. Tapezier-Zunft**  
des Bezirks Nagold  
hält am Sonntag den 23. Juli 1922, mittags 1/3 Uhr im  
Gasthof zum „Löwen“ in Altensteig eine  
**Versammlung** ab.  
Pünktliches Erscheinen dringend erwünscht.  
Der Ausschuss.

Nagold. 206  
Einen neuen, noch ungebrauchten  
**Schleifringmotor**  
3 PS. 220/380 mit Vollanlasser hat entbehrlichste Halber  
zu verkaufen.  
Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

**Elektromotore**  
220 380 Volt. Kupferwicklung, fabriken,  
Stück PS. Touren Fabrikat Preis des Motors  
1 5 1450 Ehlingen Mk. 21 000.—  
1 4 1450 „ „ Mk. 18 400.—  
4 3 1450 Pannoy pro St. Mk. 13 200.—  
5 2 1400 Ehlingen pro St. Mk. 9 400.—  
Sämtl. Motore sofort lieferbar.  
Zwischenverkauf vorbehalten.  
Kurz & Benz, G. m. b. H.  
Zweibüro Calw, Stuttgarterstr. 390.  
Fernsprecher 57.

**Kiehne-Kochbuch**  
Große illustrierte Ausgabe für die bürgerliche  
und feine Küche mit Haushaltungskunde  
zu beziehen durch  
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

**Stottern**  
Behalten mit der Zunge,  
Angehörig ist, auch bei  
schweren, wie schon erfolgreich  
behandelt wurden, befreit ohne Weiteres sich rasch, gründlich und  
dauernd, erprobter Fachmann unter Garantie! Keine Apparate! Ist  
Einselbehandlung! Prima Dankeschreiben! Untersuchung und Be-  
ratung kostenlos! Nur 14 Tage in Freudenstadt, Badstr. 59.  
Sprechst. : Werktags 10-12 und Sonntags 11-12 Uhr.  
! ! Sie dies Foliat einem Sprachleidenden ! !

**Zu Wanderungen**  
empfehlen wir folgende  
**Spezial-Karten**  
des  
Württ. Schwarzwaldvereins  
im Maßstab 1:50 000

	Pforzheim
Horb	Wildbad
Freudenstadt	Calw
	Nagold
	Dornstett
	Horb
Alpirsb.	Salz
Sehramb.	Oberndorf
	Rottweil
Triberg	Spalching
	Tal

Jedes Blatt zu Mk. 18.—  
vorrätig bei  
**G. W. Zaiser**  
Buchhandlung, Nagold.

**Amtl. Taschen-Fahrpläne**  
bei Buchhandlung Zaiser.  
**ALLES**  
was Sie  
zur **VIHPFLEGE**  
Landwirtschaft  
gebrauchen, kaufen Sie gut  
u. billig bei:  
L. W. W. Drogerie  
Kosfeld und Ebnhausen.

Der neue  
**Post-Tarif**  
gültig ab 1. Juli 1922  
ist vorrätig bei  
G. W. Zaiser, Nagold.  
Winderobach. 221  
**Bruthenne**  
mit 12 Stück 5 Wochen alten  
Küken verkauft  
Joh. Eg. Fajnach.

Vor dem  
**Verderben**  
durch Schimmel u. Gärung  
werden alle für den Winter  
eingemachten Früchte  
sicher geschützt, wenn  
man sie mit

**Dr. Oetker's  
Einmache-Hülfe**  
einmacht. Dies ist das einfachste,  
billigste u. trotzdem ausgezeichnete  
Verfahren.  
1 Päckchen von Dr. Oetker's Einmache-Hülfe  
genügt, um 10 Pfd. eingemachte Früchte, Gelee,  
Marmelade, Fruchtsäfte, Gurken usw. haltbar  
zu machen.  
Rezepte zum Einmachen unsonst in den Geschäften!  
Wenn vergriffen, schreibe  
man eine Postkarte an  
**Dr. A. Oetker,**  
Bielefeld.

**Trauerbriefe**  
und  
**Danksagungs-  
Karten**  
sowie  
**Grabreden**  
empfiehlt  
in größter Auswahl  
in allen Größen  
und in sauberster Ausführung  
bei  
**schnellster Lieferung**  
die  
Buchdruckerei des  
**Nagolder Tagblatts**  
„Der Gesellschafter“.

Das  
**Einmachen  
der Früchte**  
Eine Sammlung  
über 200 erprobte  
Sankreypre-  
ze M. S. — vorrätig  
bei  
Buchhandlg. Zaiser  
Nagold.

M. B. M. 8 Uhr Faust-  
Eysen u. 2. 2. 2.  
zu 4 5 1 u 2 S.  
**Reine  
WEINE**  
für Kinder!  
für Kranke!  
in 1/2 u. 1/4 Flaschen  
L. W. W. Drogerie  
Kosfeld und Ebnhausen.

Nagold.  
**Kräftigen Jungen**  
nimmt in die Lehre  
**M. Wurster, Schreinermeister, Langestr. 231**  
Verkaufe well erwidert:  
**Einen ganz neuen Backofen,**  
freistehend, auf Abbruch, zum Wiederaufbau, sowie einen  
sehr gut erhaltenen  
**schweren Wagen,**  
geeignet zu Stein- und Holztransport.  
etwa 200 Garbenbänder, gebraucht,  
1 Schuermessel,  
1 Hundehütte und Sonstiges.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 230